



# Die elenden Erwartungen

Von **Ann Mbuti** - 31. Oktober 2019

Das mit der Selbstmythologisierung muss Brittny Parks noch üben, den Umgang mit der Geige aber nicht. Jetzt hat sie als Sudan Archives ihr Debütalbum *Athena* veröffentlicht.

Eine klassische Text-Bild-Schere: **Sudan Archives** hat ihr neues Album *Athena* getauft und tatsächlich ist auf dem Cover die Statue einer Göttin abgebildet. Doch wer hier die Griechin in glattem Marmor erwartet, liegt weit daneben. Denn die schwarze Statue ist das Ebenbild der Musikerin, die – wenn sie nicht in Götterpose mit erhobener Geige die Geister ihrer Urahn\_innen anzapft und mit allerlei anderen musikalischen Entlehnungen in ihre Songs einfließen lässt – eigentlich Brittny Parks heißt.



*Nix da Athene – Brittny Parks alias Sudan Archives (Foto: Alex Black).*

So eine kleine Diskrepanz als erster Eindruck lehrt vor allem eines: Die üblichen Erwartungen sollte man in Hinblick auf Sudan Archives besser beiseite legen. So begegnet man den zwölf Liedern auf *Athena* auch viel angemessener. Smoothie, saftige Beats, R'n'B-inspirierte Vocals und, ja, Pop hört man



aus ihnen heraus. Es ist daher nicht einfach, Parks' collagenartiger Musik einen passenden Namen zu geben. Und so schwirren immer ein wenig andere Bezeichnungen und Umschreibungen des Stils der Musikerin umher und tragen damit umso mehr zum aufregend ungewohnten Flair bei, das ihre Songs umgibt.

Bereits 2017 galt Sudan Archives als eine der vielversprechendsten Neuentdeckungen des Jahres und viel von dem, was dann auf dem selbstbetitelten Debüt und im Jahr darauf auf *Sink* vorkommt, findet sich auch auf der neuen Platte wieder. Die beiden EPs bezeichnet sie als Haiku von dem, was auf dem Album zu finden ist. Doch mit *Athena* beschreitet sie in ihrem Sound neue Wege. Die Saiten werden gezupft, es wird geklumpert, auf dem Korpus des Instruments getrommelt und damit ein so ungewohnter Sound geschaffen, dass man sich wundern muss, dass dahinter wirklich eine schöne Violine stecken soll.

#### Lederharnisch und E-Geige? Funktioniert

Es überrascht fast ein wenig, wie unkreativ die immer gleiche Geschichte wiedergekaut wird, wenn es um die Urheberin dieser unkonventionellen Sounds geht. Und noch ein bisschen mehr, dass sie selbst diese immer wieder herunterleiert. Der Mythos von Sudan Archives – Göttin der Violine – lautet ungefähr so: Geboren in Cincinnati im US-amerikanischen Bundesstaat Ohio, war die Geige ihre Bestimmung, doch Unterricht nahm sie keinen. Im Kirchenchor (ganz wichtig!) erforschte sie die Geige autodidaktisch (auch ganz wichtig!), und brachte sich die Lieder durch bloßes Hören und Nachspielen bei. Sie konnte keine Noten lesen – doch niemand merkte es (super wichtig!). Mit gerade einmal 19 Jahren zog sie nach Los Angeles und experimentierte mit Sounds und Beats, Gesang und unkonventionellen Geigenklängen, die auf ihre musikethnologische Herangehensweise zurückzuführen sind. Ja, so etwas gibt es, Musikethnologie. Was aber lediglich meint, dass Parks als Afro-Amerikanerin ihre musikalischen Wurzeln in der Fiddle-Musik Westafrikas sieht und sich



systematisch durch deren Aufzeichnungen gehört hat. Daher stammt übrigens auch der zweite Teil ihres Künstlernamens. Auch das: ganz wichtig.

Abgesehen von dieser leicht ausgelutschten Selbstmythologisierung ist es aber tatsächlich aufregend, was Sudan Archives da tut. Parks' Arbeit mit dem als angestaubt verschrienen Instrument lässt sich gut und gerne als avantgardistisch bezeichnen und natürlich hilft es auch, dass der Sound mit Videos von betörender Coolness ergänzt wird. Die Vorab-Single „Confessions“ hat für sich genommen schon Ohrwurmqualität und die Ästhetik des Videos setzt noch einen drauf. Parks hängt darin im Lederharnisch und mit einer Gruppe Frauen in einem Haus herum, spielt auf dem wohl hässlichsten Instrument, das man sich vorstellen kann – einer E-Geige – und es funktioniert. Beiseite mit den elenden Erwartungen!

Die Sängerin, Violinistin, Songwriterin und Produzentin Parks schafft es nicht nur, der Geige ein neues Image aufzudrücken, sondern ganz nebenbei noch den Musiker\_innenkanon um ein ungewöhnliches Exemplar zu ergänzen: Die Self-Made-Instrumentalistin mit Folkwurzeln und geloopten Sounds, die sich aus noch jeder Genreschublade herauswindet. Und allzu weit weg von Athene, der multitalentierten Göttin der Weisheit, der Kunst und des Kampfes bewegt sie sich damit dann doch nicht.

Sudan Archives  
*Athene*  
(Stones Throw)  
Erscheint am 1.11.